

Ibbenbürener Mosaik

Beginnt mit neuen Kursen

Der Stenografenverein beginnt am 12. September mit neuen Lehrgängen in Stenografie und Maschinenschreiben für Anfänger, Fortgeschrittene und Elilschrift. Bei zwei vollen Wochenstunden laufen die Kurse bis Mitte Februar 1990. Die Kosten belaufen sich auf: Maschinenschreiben 45 DM, Stenografie (Anfänger) 50 DM, (Fortgeschrittene) 40 DM und Elilschrift 45 DM. Anmeldungen werden noch am Dienstag, dem 2. September, von 18 bis 19 Uhr in der Kreisberufsschule, Wilhelmstraße, entgegenommen.

Vom MGV Bockraden verpflichtet



Nach den Geschwistern Leismann im letzten werden in diesem Jahr Renate Kern und Howard Carpendale Mitwirkende beim Jahreskonzert des Männerchores Bockraden 1991 sein. Sie sind schon unter Vertrag genommen. Ernst Burg-Lindner wird auch wieder mit von der Partie sein. Während die Entscheidung für radener Sänger gilt, die sich von den Leismanns haben begeistern lassen, versteht der Männerchor die Verpflichtung von Howard Carpendale als Zugeständnis an die junge Generation, die er noch als Besucher seiner Konzerte gewinnen möchte. Der Chor sieht also weiterhin zu seiner Erkenntnis, daß er mit der Zeit gehen muß, wenn er dem Männergesang die Zukunft sichern will. Die Sänger haben die Sommerpause aus Anlaß der Urlaubszeit hinter sich und proben inzwischen wieder mit Eifer und Begeisterung für ihr Konzert, das am 15. September im Haus Berghof stattfindet.



Laggenbeck
Unsere Glückwünsche
Heute vollendet Frau Martha Heute geb. Wolff, Tecklenburger Straße 43, das 85. Lebensjahr. Die Heimatzeitung gratuliert recht herzlich.

Laggenbecker Ingenieur schreibt aus Afrika

Gerhard Merschmeyer berichtet über seine Arbeit und Erlebnisse als Entwicklungshelfer im schwarzen Erdteil



Gerhard Merschmeyer mit einem seiner schwarzen Helfer prüfen den Besatz in einem Feldbrandofen.

Schon zum zweiten Male weilt der Laggenbecker Entwicklungshelfer Ing. Gerhard Merschmeyer in Afrika. Während seiner ersten dreißigtägigen Tätigkeit als Entwicklungshelfer arbeitete er in Zambia, jetzt aber in Uganda. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, dort eine Ziegelei aufzubauen und die einheimischen Arbeitskräfte soweit mit der Materie vertraut zu machen, daß sie nach seinem späteren Weggang in der Lage sind, selbstständig diese Ziegelei weiterzuführen. Vielen Lesern wird Gerhard Merschmeyer noch in Erinnerung sein, durch die Aktion „Motorsäge“, über die wir ausführlich berichteten. Damals ging es um die Beschaffung einer Motorsäge, die durch eine Spendenaktion ermöglicht wurde. Unser Bild zeigt die schwarzen Helfer bei der Arbeit mit dieser Säge.

Gerhard Merschmeyer hält weiterhin engen Kontakt mit seiner Laggenbecker Heimat. Über afrikanische Verhältnisse, seine Schwierigkeiten aber auch Erfolge bei seiner Arbeit schrieb Gerhard Merschmeyer in einem Brief an seine Laggenbecker Freunde, aus dem nachstehende Zeilen entnommen sind.

Liebe Freunde!
Gestern war mal wieder ein fauler Arbeitstag, denn eine Gruppe Arbeiter schaffte recht wenig. Sie wußten ganz warum sie faul waren, ja warum sie faul sein mußten. All das, was die Leute in dem Tag wußten, wußte ich aber nicht. Ich habe mich daran gewöhnt. Nur durch Zufall und großes Interesse lernst und hörst man von den Sitten und Gebräuchen der Afrikaner. Auch hier kam mir der Zufall zu Hilfe bei der Lösung eines Rätsels, das schwer zu erraten war. Es war gestern beim Abendessen, als plötzlich Bruder Agathon - er soll einmal die Ziegelei weiterführen - uns verwirrt überblickte und mich ganz überraschend fragte: „Wissen Sie eigentlich, warum die Arbeiter in der Tongrube heute so faul waren?“ Heute früh, als die Leute zur Arbeit gingen, sie konnten gelassen, trafen sie unterwegs eine schwangere Frau. „Ja, und“, fragte ich. „In diesem Fall ist es so“, sagte der Bruder, „daß man daraufhin nicht richtig arbeiten kann.“ Dieses ist ein Beispiel für afrikanischen Aberglauben. Der Grund für dieses Verhalten einer ganzen Gruppe liegt viel tiefer. Wenn man bedenkt, wiech eine wichtige Rolle eine schwangere Frau im Alltag eines kleinen Dorfes spielt, dan versteht man auch die Reaktion der Arbeiter.

Unter Ziegeleiprojekt hier in Masaka liegt ganz in afrikanischen Händen. Das ist auch richtig so. Die Afrikaner wollen sehr schnell selbständig werden, allerdings oft mit zu großer Ungeduld. Politisch sieht es hier, verglichen mit anderen Nachbarländern, recht ordentlich aus. Die sozialen Probleme zu lösen ist natürlich die vorrangigste Aufgabe. Die Schulen sind brechend voll; man will mehr lernen und wissen.

Schwierig wird es, für die vielen jungen Menschen auch entsprechende Arbeitsplätze zu beschaffen. Ich schätze, daß über die Hälfte der Arbeitenden, entsprechend ihrer Begabung und Fähigkeiten, nicht den richtigen Beruf haben. Die Arbeitssuchen müssen nehmen, was sich ihnen bietet.

Das sieht dann praktisch so aus: Da war ein Arbeiter, er ist heute mein zweitbesten Vorarbeiter, der hetzte früher die Leute gegen mich auf. Er war faul und streitsüchtig. Oft verließ er seinen Arbeitsplatz und schaute den Mauern beim Bau des Maschinenhauses zu. Alle Warnungen halfen nichts und er wurde dann von mir für vier Wochen beurlaubt. Es trat Ruhe und Frieden ein.

Nach dieser Zeit kam Mister Makumbi wieder und etwa zwei Wochen später kam es noch schlimmer. Als ich nach kurzer Abwesenheit mal eines Tages nach den Mauern schaute, traute ich meinen Augen nicht. Mister Makumbi thronte stolz auf dem Gerüst vor dem Giebel und war am mauern. Einige Arbeiter grinsten verstoßen, als ich mich auf den Weg zum Maschinenhaus machte. Das galt offensichtlich der Überraschung, die Makumbi für mich vorbereitet hatte.

Als Entwicklungshelfer muß man oft Psychologe sein. Hier ist das oft einfacher, da man es mit einfachen Leuten zu tun hat. Mister Makumbi war zufrieden und ich auch, da ich einsah, das auf dem Gerüst sein Platz war. Nach 14 Tagen gingen die Maurer. Es tat mir jeid für meinen Freund Makumbi. Jetzt überwacht er die Gruppe Arbeiter, die in den Trocken-schuppen die Steine stapeln und den Feldbrandofen bauen. Das ist Maurerarbeit ohne Mörtel. Auch wenn wie Ziegel pressen und Makumbi die Oberaufsicht führt, klappt es sehr gut.

Wenn's um Geld geht...
Hallo Partner, weck Dein Geld auf!
Beim Sparkassen-Computer-Service!
Unser Computer schreibt Ihnen, ob Sie Ihr Geld energisch genug aufgeweckt haben und wie Sie Ihr Geld verdienen lassen. Fragebogen und alles Nähere bei der
KREISSPARKASSE

Mein Freund Kasule, verantwortlich für den Grubenbetrieb und die Aufbereitung, sammelte ohne Auftrag - wohlgernekt-liegengebliebene Werkzeuge ein, sicherte die Loren so ab, daß sie für andere nicht zum Spielzeug wurde, und er kehrte auch dann noch Schmutz zusammen, wenn ich das Reinigungskommando bereits zurückgepfiffen hatte. Pfeifen ist nicht sehr oft angebracht, aber wenn man die Sprache nicht versteht, kommt das Pfeifen gerade gelegen. Seitdem Kasule Vorarbeiter ist, wird sich jeder hüten, seinem ausgesprochenen Sinn für Ordnung anzugreifen. Autorität kann man nicht erlernen, man hat sie, oder man hat sie nicht.

Unter den Arbeitern hier gibt es einige, die eine große künstlerische



Afrikanische Helfer mit der Motorsäge bei der Arbeit

Begabung haben. Ähnlich wie ich es während meiner Praktikantenzeit in deutschen Ziegeleien erlebte, nehmen auch hier die Afrikaner einen Klumpen Ton zur Hand und formen daraus ein Gebilde. Waren es in Zambia meistens Tierfiguren, so sind es hier in Uganda Köpfe, die dann sichtbar aufgestellt werden, manchmal aber auch vornehmlich in Baumgabeln und Nischen, aufgestellte Darstellungen aus dem geschichtlichen Bereich, was mit dem noch heute hier verbreiteten Fruchtbarkeitsglauben zusammenhängt.

Vor einigen Tagen noch brachte mir der Arbeiter Disakala eine Figur, die einen weißen Mann darstellt. Später sagte er mir, er habe ein Jahr lang auf einer Kunstschule in Burundi gelernt. Da sein Vater das Schulgeld nicht mehr aufbringen konnte, mußte er seinen Wunsch begraben. Nun fertigt und verkauft er nach Feierabend Wassertöpfe aus Ton, die in ihrer Form sehr gekostet sind.

Nachdem Gerhard Merschmeyer sich noch einmal für die Beschaffung der Motorsäge, die für ihn ein wirksames Hilfsmittel ist, bedankt hat, schreibt er zum Schluß seines Briefes:

Ich bin trotz aller Schwierigkeiten sehr gern in Afrika. Man sagt nicht umsonst, daß der afrikanische Löwe gebissen hat, den läßt er nicht mehr los. Für heute viele herzliche Grüße an Euch deheim.

Soweit der Bericht aus Uganda. Die Tatsache, daß die Beschaffung der

Junge Union will modernen Wahlkampf

Der CDU-Bundestagskandidat Rawe will auch Hausbesuche durchführen

Die Junge Union des Kreises Tecklenburg will mit Wilhelm Rawe, MdB und CDU-Bundestagskandidat, in den Bundesstagswahlkampf ziehen. Das ist das Fazit der Mitgliederversammlung der Jugendunion in der Döberingstraße. Ortsvorsitzender Alfons Postmann begrüßte dort, besonders herzlich MdB Rawe, JU-Kreisrechner Hubert Heemann und die Vorstandsmitglieder der anderen Ortsunionen.

Einigkeit bestand insbesondere darin, daß neue Wege der Kontaktaufnahme mit den Wählern wünschenswert seien, und daß man es um des Erfolges willen mit der Teamarbeit in gewissen Einsatz halten müsse. Sowohl der Bericht aus Uganda, die Hausbesuche, die er dort - unterstützt durch einige Mitstreiter - durchgeführt habe, hätten sowohl in der Bevölkerung Anerkennung als auch in der Presse ein gutes Echo gefunden. Sie bedürften indes insoweit sorgfältiger Überlegung, als er nicht alle Familien seines Wahlkreises aufsuchen könne und deshalb entschieden werden müsse, wo der Weg des Hausbesuchs besonders angezeigt sei, wobei es eine Reihe von Gesichtspunkten zu berücksichtigen gebe.

Hausbesuche, die er dort - unterstützt durch einige Mitstreiter - durchgeführt habe, hätten sowohl in der Bevölkerung Anerkennung als auch in der Presse ein gutes Echo gefunden. Sie bedürften indes insoweit sorgfältiger Überlegung, als er nicht alle Familien seines Wahlkreises aufsuchen könne und deshalb entschieden werden müsse, wo der Weg des Hausbesuchs besonders angezeigt sei, wobei es eine Reihe von Gesichtspunkten zu berücksichtigen gebe.

Die Junge Union will diese Hausbesuche des Bundestagskandidaten MdB Rawe auch im Kreis Tecklenburg durchgeführt wissen und Rawe dabei tatkräftig unterstützen. Die organisatorischen Einzelheiten dazu und zu anderen Wahlveringungsmaßnahmen, auf die man sich einigte, sollen umgehend besprochen und geregelt werden. Daß dabei auch der Berichterstattung in der Presse besondere Bedeutung zukomme, wurde nachdrücklich betont.

Was den organisierten Besuch von Wahlversammlungen anderer Parteien angehe, erklärte MdB Rawe, so solle die Junge Union gegebenenfalls der NPD keine Gelegenheit geben, von Versammlungsrechten Gebrauch zu machen; denn darauf warte sie offenbar geradezu. Wer sich in der

Motorsäge in Uganda so viel freudige Beachtung gefunden hat - selbst der Bischof von Masaka bedankte sich mit einem Schreiben - hat die Mitglieder des Laggenbecker Förderkreises veranlaßt, brieflich bei Gerhard Merschmeyer anzufragen, wie eine weitere Hilfe für ihn aussehen könnte.

Daraufhin berichtete er über eine Situation, mit der er nicht recht fertig werden kann. „Seit einem Jahr bemühe ich mich um eine Motowasserpumpe, damit ich die Tongrube trocken bekomme. Da man hier den Ton nur aus Sumpfen gewinnen kann, steht man ohne Pumpe hilflos da. Das Material ist so naß, daß man es kaum verarbeiten kann. Mit Elmern und Blechbletern erleert ständig jemand die Grube.“

Jeden Morgen verlieren wir sehr viel Zeit mit dem Entwässern der Grube. Ich wage kaum, Sie noch einmal um Hilfe anzugehen, da ich weiß, daß Sie sich auch für andere Hilfswerke eingesetzt haben.“

Noch in den letzten Tagen schrieb Gerhard Merschmeyer an einen seiner Laggenbecker Freunde: „Mit meiner Arbeit liege ich in der Tongrube auf der Nase. Ich brauche dringend Geld für eine Pumpe. Kannst Du Dich nicht dafür einsetzen?“

Der Förderkreis ist schon seit längerer Zeit darum bemüht, die Mittel für eine solche Pumpe aufzubringen. Er ist aber auf die Mithilfe aller angewiesen. Spenden können unter dem Konto „Spendenkonto Entwicklungshilfe Nr. 305004 04 bei der Kreis Sparkasse und auf das Spendenkonto Gerh. Merschmeyer Afrika Nr. 140 901 bei der Spar- und Darlehnskasse in Laggenbeck eingezahlt werden.“

Die Zahl und insbesondere die Folgen der Verkehrsunfälle haben in unserem Kreisgebiet in der letzten Zeit eine bedenkliche Entwicklung genommen. Für den Monat Juli sind nicht nur die Zahlen im Vergleich zu denen des Monats Juli 1988 erheblich gestiegen, sondern es mußte auch gleichzeitig die höchst Unfallkurve in diesem Jahr vermerkt werden.

Der Monat August mit den schweren Massenunfällen wir weiter die bisherige traurige Bilanz ergänzen. So waren von der Polizei im Monat Juli insgesamt 161 Verkehrsunfälle mit 114 Verletzten und 7 getöteten Personen zu registrieren. Der Sachschaden betrug rund 230 000 DM.

Auf der Autobahn Hansalinie soweit es sich um den Abschnitt in Kreisgebiet handelt, ereigneten sich im letzten Monat 15 Verkehrsunfälle mit 19 Verletzten und einem Sachschaden von 156 000 DM.

Hauptunfallursachen waren in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit wieder Trunkenheit am Steuer, übermäßige Geschwindigkeit, Nichtbeachten der Vorfahrt und Fehle beim Begeben. Es sind also Unfallursachen, die nur auf das falsche Verhalten der Fahrzeugführer zurückzuführen sind.

Bei stärkerer Aufmerksamkeit bei mehr Rücksichtnahme und Verantwortungsbewußtsein wäre zumindest ein Teil der Unfälle zu vermeiden gewesen, die Menschenleben, Gesundheit und auch materielle Schäden gefordert haben.

Die Polizei richtet daher an alle Verkehrsteilnehmer die dringende Bitte, dieses stets zu beachten und mehr Verkehrsdisziplin zu üben.

Bei stärkerer Aufmerksamkeit bei mehr Rücksichtnahme und Verantwortungsbewußtsein wäre zumindest ein Teil der Unfälle zu vermeiden gewesen, die Menschenleben, Gesundheit und auch materielle Schäden gefordert haben.

Die Polizei richtet daher an alle Verkehrsteilnehmer die dringende Bitte, dieses stets zu beachten und mehr Verkehrsdisziplin zu üben.

Hörstel

Vergleichskampf auf dem Knobben

Heute um 19 Uhr beginnt auf dem vollautomatischen Kleinkaliberstar des Schützenvereins Knobben-Pogge ort ein Vergleichskampf zwischen der gastgebenden Mannschaft und der Schießgruppe des Schützenvereins Dorf. Die Schützen vom Dorf treffen sich um 18.30 Uhr bei Hilckmann zum gemeinsamen Abfahrt.

Der Förderkreis ist schon seit längerer Zeit darum bemüht, die Mittel für eine solche Pumpe aufzubringen.